

handene Bücher wieder und wieder copiert; in anderen eine grössere Aufgabe unter mehrere Schreiber vertheilt¹: man ist versucht von einer wirklichen Bücherfabrik zu reden. Und dabei eine bemerkenswerthe Vielseitigkeit der Interessen! Spielen auch natürlich die biblischen, liturgischen und die Schriften der Kirchenväter die grösste Rolle, so fehlt es doch nicht an Sinn für klassische Litteratur, Grammatik, Philosophie, Musik, Chronologie; nur kanonisches Recht und Geschichte treten mehr zurück, und medicinische Schriften, die in dem Katalog des alten Bestandes (Liste II) nicht fehlen, sind unter den neuen Erwerbungen in der Zeit von 1112—1147 gar nicht vertreten. Sehr ansehnlich aber darf für diese Zeit die Büchersammlung im Michelsberger Kloster jedenfalls genannt werden.

Besitzen wir nun aber wirklich in den Aufzeichnungen Burchards ein vollständiges oder wenigstens annähernd vollständiges Verzeichnis derselben? Die Frage muss aufgeworfen werden mit Rücksicht auf ein anderes Michelsberger Bücherverzeichnis des 12. Jahrhunderts, das aus einer jetzt leider verschollenen und trotz wiederholter Bemühungen von verschiedenen Seiten nicht wieder aufgefundenen Hs. zuerst Schannat herausgegeben hat². Es trägt die Ueber-

1) Auch an ein und demselben Codex haben nach Burchard mehrere Männer Antheil. So enthält z. B. der jetzige Cod. B. V. 9 die unter V, 42—49 aufgezählten Schriften in derselben Reihenfolge, wie sie dort genannt werden; diese Schriften bildeten also höchst wahrscheinlich schon im 12. Jh. einen Band. Und doch müssen wir nach XVIII, 7. XIX, 2—4. XXIII, 2 den Antheil von mindestens drei Mönchen (Udalrich, Burchard, Hermann d. Jüngeren) an der Herstellung dieses Codex annehmen, während die letzten Tractate des Bandes (wenn nicht = XII, 3, s. oben S. 159 N. 6) in den Einzellisten fehlen. Und wo Burchards Antheil einsetzt, da beginnt in dem Bande nicht etwa eine neue Lage, ja nicht einmal ein neues Folium; auf der Versoseite desselben Blattes, auf dessen Recto der dem Udalrich zugeschriebene Hieronymuscommentar endigt, beginnt der erste der dem Burchard beigelegten Ambrosiustractate.

2) *Vindemiae litterariae* I, 50 ff. Danach wiederholt bei Ziegelbauer, *Historia litt. ord. S. Benedicti* I, 500 ff; Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui* S. 192 n. 80. — Die Hs., aus der die Aufzeichnung stammt, hat Schannat wahrscheinlich in Nürnberg kennen gelernt. Von dort schrieb er am 22. März 1721 (nach gütiger Mittheilung des Herrn Dr. Ernst Katschthaler O. S. B. in Melk) an B. Pez (in deutscher Uebersetzung): 'Ich habe mich hier in die Gunst eines gewissen Imhoff gesetzt, eines nahen Verwandten desjenigen, von welchem wir mehrere genealogische Werke haben (d. i. Jakob Wilhelm v. Imhof, vgl. *Allg. deutsche Biographie* XIV, 52 ff.). Dieser bereits bejahrte Herr, mit einer alten Frau ohne Kinder, hat sein ganzes Vergnügen daran, eine Bibliothek zu bilden und Kupferstiche zu sammeln, von denen er eine unendliche Zahl hat. Diese Dinge hat er mir mit Vergnügen gezeigt, aber in bezug auf die Bücher ist er zurückhaltender, und ich glaube, dass es nothwendig sein wird, ihn geschickt